

Eine erfolgreiche Ausstellung

Autor(en): **Wiesner, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **27 (1952)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102352>

Nutzungsbedingungen

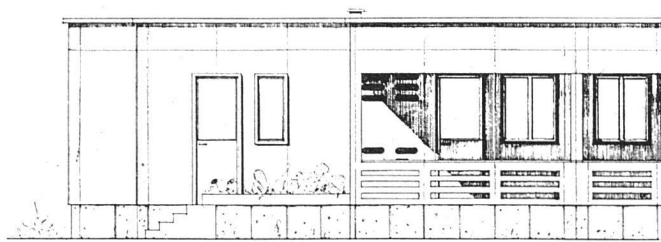
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

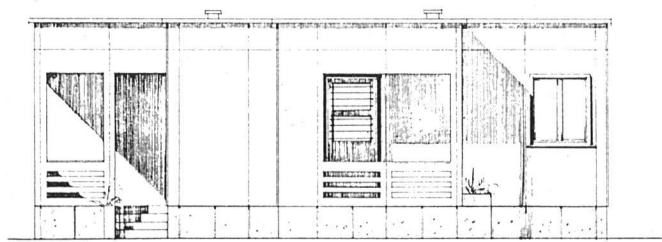
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



FAÇADE NORD - VARIANTE AVEC LE TOIT PLAT



FAÇADE OUEST



FAÇADE SUD - VARIANTE AVEC LE TOIT A PENTE FAIBLE

Die Fassade

Die Fassade kann in vorfabrizierten Materialien erstellt oder auf dem Platze aufgemauert werden. Sie soll so abgetönt werden, daß sie sich vom Hintergrund harmonisch abhebt.

Wir sind der Auffassung, ein solches Haus biete einer

kleinen Familie genügend Komfort für ein angenehmes Familienleben.

Die Konstruktion, die Vorfabrikation der Elemente, wie auch der Plan für den Fabrikationsprozeß und die Montage sind gründlich studiert worden. Darüber kann aber in diesem Artikel nicht gesprochen werden.

(Übersetzt und gekürzt: Gts.)

Eine erfolgreiche Ausstellung

Die sozialdemokratische Frauengruppe der Stadt Wien unternahm vor einem Jahre, allen Unkenrufen und allen Pessimisten zum Trotz, das große Wagnis, in den Messehallen Wiens eine Wohnungsausstellung besonderer Art zu eröffnen: «Die Frau und ihre Wohnung.»

Bescheiden sprach man von einem ersten Versuch bewußter Wohnraumgestaltung. Selbst die größten Optimisten waren im Zweifel, wie die Ausstellung an sich und wie das Programm mit den Lehrfilmen und Vorträgen vom Publikum aufgenommen werden würden. Aber vom ersten bis zum letzten Tage riß der Strom der Gäste nicht ab. Hundertzwanzigtausend Besucher in den ersten drei Wochen! Alle des Lobes voll! Aus allen Schichten, aus allen Gegenden strömten die Leute herbei. Junge und Alte, Männer und Frauen, Arbeiterleute und Klosterschwestern, Gewerbler, Fabrikanten und Bauersleute. Und alle, alle bedauerten, daß die vorgesehenen drei Wochen zu kurz seien, um die Ausstellung möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen. So wurde dann, in einem Seitentrakt des Ausstellungsgebäudes, eine ständige Ausstellung im kleineren Rahmen erstellt und bis heute weitergeführt. Ausstellung und Beratungsstelle, Vorträge und Filme erfreuen sich weiterhin der Gunst des Publikums.

Schon durfte die zweihunderttausendste Besucherin begrüßt und beschenkt werden, was sicher allein schon als großer Erfolg gebucht werden kann. Aber die Diskussion um die Ausstellung geht weiter, und Zweck und Ziel beginnen sich da und dort herauszukristallisieren. Man gewöhnt sich an das Neue, Zweckmäßige und verliert nach und nach fast jede Beziehung zum pompösen, altgewohnten Prunkmöbel, freut sich an neuen Linien und der Neuaufteilung der Räume und kommt zu ganz neuen Wunschträumen, die aber weit eher Aussicht haben, sich zu erfüllen, da sie ja gerade der Arbeiterschaft mit den knappsten Mitteln das Schöne im einfachsten, zweckmäßigsten Rahmen ermöglichen.

Wie weit es durch die Erziehung der Kundschaft gelingt, auf Handwerker und Möbelfabrikanten einzuwirken, ist wohl eine Frage der Zeit und der Standhaftigkeit der Käufer, aber am Ende fragt man sich vielleicht doch da und dort, ob man nicht dem Publikum entgegenkommen sollte und ein bißchen vom Althergebrachten abrücken könnte. Gewisse Anfänge sind scheinbar schon da. Und damit kämen die unternehmungslustigen Sozialistinnen Wiens vielleicht rascher zum Erfolg, als sie in den kühnsten Erwartungen erträumten.

E. Wiesner

Förderung des Wohnungsbaues in Österreich

Anläßlich der Einweihung von fünfzig Häusern des Österreichischen Siedlungswerkes in Hallein gab Bundesminister Karl Maisel, der an dieser Feier als Ehrengast teilnahm, den neuen Plan der *Wohnbaufinanzierung* für das Jahr 1952 bekannt; Minister Maisel erklärte, daß der Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds im Budget 1952 mit hundert Millionen

Schilling gespeist werden soll. Durch die Erhebung eines *Wohnbauförderungsbeitrages* in der Höhe von je einem Schilling pro Woche sowohl vom Dienstgeber als auch vom Dienstnehmer, mit Ausnahme der Landwirtschaft, soll ein weiterer Betrag von rund 180 Millionen Schilling aufgebracht werden, so daß dem gemeinnützigen Wohnungsbau im kom-